

# Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber: 18. Tel.-Adr.: Tagesblatt Pulsnitz  
Postfach-Posto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — erscheint an jedem Werktag — — —  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Besondereinrichtungen, hat der Verleger  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung abhänflig 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.80 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in 10/11: Die 41 mm breite Zeile (Woffe's Zeilenmesser 14)  
1 mm Höhe 10 Spf. in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Spf.; amtlich 1 mm  
30 Spf. und 24 Spf.; Reklame 25 Spf. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei  
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung.  
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz  
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt  
Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und  
Niederlichtenau, Friedersdorf, Tylmendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Bichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. E. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 134

Mittwoch, den 12. Juni 1929

81. Jahrgang

## Das Wichtigste

Der frühere ungarische Außenminister Graf Julius Andrássy, der sich  
am Dienstag mittig wegen eines schweren Prostataleidens einer  
Operation unterziehen mußte, ist um 18 Uhr an den Folgen der  
Operation im Alter von 69 Jahren gestorben.  
Nach einer in Washington eingetroffenen Meldung ist der Deutsche  
Paul Müller mit seinem Dampfschiffboot in der Nähe von Mos-  
quito Lagun an der Küste Floridas gelandet.  
Auch die kommunistische und die deutschnationale Reichstagsfraktion  
haben Mißtrauensanträge gegen den Reichsinnenminister Severing  
im Reichstag eingebracht.  
Wie ein Berliner Blatt meldet, ist das Flugzeug Sverig: nach verum-  
glückten Versuchen um 5.23 Uhr nachmittags zum dritten Male zum  
Wetterflug nach Grönland gestartet.

## Berlinische und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Schlesierlandsmannschaften-  
treffen.) Beim Landmann "Vater Anton" im Wald-  
schlößchen trafen sich am Sonnabend zu einer gemeinsamen  
Abendfeier die Schlesierlandsmannschaften aus Ramenz und  
Großröhrsdorf. Bei manch liebem Wort der Begrüßung  
und Heimatfreude sowie humorvollen Vorträgen und einem  
gemütlichen Tanzchen mit "Kanalschwimmen" zu welchem  
"Vater Anton" die Musik stellte, vergingen die hübschen  
Stunden nur allzu schnell. In dem Bewußtsein, mit den  
Landesleuten wieder einmal recht frohe Stunden verlebt zu  
haben, ging man mit dem Wunsche auseinander: "Auf  
Wiedersehen" zur nächsten Wanderung.

— (Bessere Erhaltung des Altwohnraums.)  
Das sächsische Arbeitsministerium hatte kürzlich in einer Ver-  
ordnung darauf hingewiesen, daß der Erhaltung des Alt-  
wohnraums erhöhtes Augenmerk zuzuwenden sei. Es hat  
gestattet, bis zu 15 Prozent des für den Wohnungsbau be-  
stimmten Teils der Mietensteuer für diesen Zweck zu verwen-  
den. Das Ministerium erjudt die zuständigen Stellen, Miß-  
ständen im baulichen Zustand des Altwohnraums nach  
Möglichkeit abzuwehren, entweder mit Hilfe der Wohnungs-  
aufsicht oder der Baupolizeibehörden. Die Bezirksverbände  
und Städte, denen die Befugnisse der unteren Staatsverwal-  
tungsbehörde voll übertragen sind, haben erstmalig zum  
15. Oktober 1929 über Erfordernisse und Maßnahmen und  
Verwendung der Mittel zu berichten.

— (Aus dem Gemeinsamen Ministerial-  
blatt.) Das Gemeinsame Ministerialblatt Nr. 11 vom 7. 6.  
enthält Bekanntmachungen über Aktivorschüsse zur Gründung  
einer Heimstätte, über Baudarlehen aus Reichs- und Lan-  
desmitteln zur Errichtung von Landarbeiterwohnungen, sowie  
über die Herabsetzung der Fahrgeschwindigkeit von Kraft-  
fahrzeugen an Straßenbaustellen.

— (Immer noch schwache Ausfuhr nach  
Nordamerika.) Die sächsische Ausfuhr nach Nordamerika,  
die im April den bisher tiefsten Stand in diesem Jahr er-  
reicht hatte, hat sich im Mai kaum gebessert. Aus dem  
Konjunkturbereich Dresden, der ganz Sachsen ohne die Kreis-  
hauptmannschaft Leipzig umfaßt, sind für 2,06 Mill. Dollar  
Waren nach Nordamerika ausgeführt worden gegen 1,99 Mill.  
Dollar im April.

**Großröhrsdorf.** (Das Jahres-Fest des  
Dresdner Hauptvereins der Gustav-Adolf-  
Stiftung) fand am Sonntag in Großröhrsdorf statt.  
Die Veranstaltungen wurden durch einen Kindergottesdienst  
am Sonntagvormittag eingeleitet, worauf eine Ehrung der  
Gefallenen auf dem Heldenfriedhofe erfolgte. Am Nachmittag  
bewegte sich unter dem Geläute der Glocken ein langer Festzug  
durch die Straßen, der schließlich seinen Einzug in die Kirche  
hielt. Die Festpredigt hielt Pfarrer Schulz aus Nieska. Die  
Begrüßungsversammlung im Hotel Hause wurde durch eine  
Motette, die der Kirchenchor sang, eingeleitet. Die Begrü-  
ßungsansprache namens der Kirchengemeinde hielt Pfarrer  
Thomas. Bürgermeister Krenzsch überbrachte die Grüße und  
Wünsche der Stadt. Weiter sprachen Oberkirchenrat Thomas  
als Vertreter des Bauvereins und Ramenzer Bezirks, Super-  
intendent Dr. Heber-Kadeberg, Pfarrer Dr. Flemming-  
Hauswalde, Pfarrer Döhler-Gunnersdorf, Oberlehrer Sand-  
mann als Vorsitzender des Luthervereins der Ortsgruppe  
Röbental. Nach den Dankesworten des Pfarrers D. Bland-  
meister hielten noch sechs Pfarrer aus der Diaspora Vorträge,  
in denen sie die Not der befreundeten Gemeinden schilderten.

## Dr. Stresemann kämpft um die Minderheitenfrage

Scharfe Auseinandersetzung mit Briand — Der Haager Schiedsgerichtshof soll entscheiden  
Zur Unterredung zwischen Briand und Stresemann

Madrid. In den Madrider politischen Verhandlungen  
stand am Dienstag vormittag nur die Minderheitenfrage zur  
Debatte. Eine Beratung des Minderheitenkomitees fand hinter  
verschlossenen Türen statt. Dr. Stresemann forderte  
grundsätzlich eine Vertagung der Verhandlungen und machte  
den Vorschlag, daß die kritische Frage, ob eine Ausdehnung  
des Minderheitenschutzes des Völkerbundes notwendig sei, dem  
Haager Schiedsgerichtshof überwiesen werden solle.

Briand hielt mit außerordentlicher Schärfe daran fest, daß  
man die bisher behandelten Einzelheiten in der Abänderung  
des Minderheitenverfahrens zum Beschluß erheben und eine  
Vertagung nicht beschließen solle. Er warnte Dr. Stresemann,  
den Internationalen Gerichtshof anzurufen. Darauf er-  
klärte Dr. Stresemann nochmals, daß der Verlauf der  
bisherigen Verhandlungen gezeigt habe, daß man nicht zu  
einer Uebereinstimmung gelangen könne, weshalb nur Ver-  
tagung übrig bleibe. Das System der Vertagung habe  
auch in anderen Fällen, z. B. im ungarisch-rumänischen  
Diplomatenstreit gute Ergebnisse gezeitigt und verspreche  
auch für die Minderheitenfrage Vorteile.

### Ein Bankett für die Völkerbundratsmitglieder.

Zu Ehren der Mitglieder des Völkerbundrates gab die  
spanische Regierung ein großes Festessen, das nach spanischer  
Sitte erst um Mitternacht begann und bis in die frühen  
Morgenstunden dauerte. In den altertümlichen, mit histo-  
rischen Wandteppichen geschmückten Höfen hatte sich eine  
glänzende Gesellschaft versammelt. Man sah die Mitglieder  
der spanischen Regierung, das gesamte diplomatische Korps  
u. a. auch den deutschen Botschafter Graf Welzede, Ver-  
treter der spanischen Behörden, der Generalität, der Admira-  
lität und zahlreiche Vertreter der spanischen Gesellschaft.

Vorher hatte Primo de Rivera den Mitgliedern  
des Völkerbundes ein Festessen gegeben. In seiner An-  
sprache drückte Primo de Rivera den Mitgliedern des Völ-  
kerbundes den Dank der spanischen Regierung für den  
Besuch Madrids aus und betonte, Spanien würde heute durch  
eine starke und tiefgehende Entwicklung die verfassungs-  
mäßigen Grundlagen zu schaffen, die Spanien auch weiterhin  
Freiheit, Fortschritt und Ordnung sichern, auf denen die  
spanische Monarchie seit jeher beruhe. Spanien würde im  
Völkerbund für die Organisation internationaler Macht-  
mittel eintreten.

## Zur Unterredung zwischen Briand und Stresemann

Berlin, 12. Juni. Wie der "Vorwärts" ergänzend zu  
dem ersten Zusammentreffen zwischen Dr. Stresemann und Briand  
aus Madrid meldet, hat Briand beim Empfang der französischen  
Pressevertreter die Unterredung als eine Selbstverständlichkeit hin-  
gestellt, zumal von dem mit Hermann Müller im September 1928  
vereinbarten Aktionsprogramm eine wichtige Etappe durch die Un-  
terzeichnung des Sachverständigenberichts bereits erzielt worden sei.  
Andererseits betonte Briand die Schwierigkeiten, regelrechte Ver-  
handlungen über dieses Programm in Abwesenheit eines der Kon-  
trahenten, nämlich der englischen Regierung, zu führen. Aber Stre-  
semann habe keine Verhandlungen eingeleitet, und weder die noch  
ungelöste Frage der Festlegung und Vergleichskommission, noch  
die Saarfrage angeschnitten. Nach einer Meldung des "Berliner  
Tageblatts" aus Paris wird halbamtlich über die Unterredung  
berichtet: Obwohl über die Unterredung der beiden Minister nichts  
durchgesickert sei, neige man zu der Annahme, daß Stresemann  
diese Begegnung benutzt habe, um sich über gewisse Probleme, die  
Deutschland und Frankreich besonders interessieren, auszulassen.  
Briand werde Dr. Stresemann aufmerksam zugehört, aber nicht  
verfehlt haben, daran zu erinnern, daß der Genèver Beschluß vom  
15. September 1923, auf Grund dessen der Sachverständigen Aus-  
schuß für eine endgültige Regelung der Reparationen einberufen  
worden war, das Werk sämtlicher an der Regelung dieses Prob-  
lems direkt interessierten Mächte gewesen sei. Die französische Re-  
gierung gedenke keineswegs sich den Verpflichtungen zu ent-  
ziehen, die sie durch die Annahme der eben genannten Entschlie-  
ßung übernommen habe. Sie sei also durchaus geneigt zu vollster Zu-  
sammenarbeit mit sämtlichen Ignoranten, die Abwesenheit dieser  
Ignorante siehe nun dem entgegen, daß irgendeine Verhandlung  
während der Völkerbundstagung eingeleitet werde. Deshalb habe  
die Unterredung zwischen den beiden Außenministern auch nur  
einen informativsten Charakter haben können. Ueber den be-  
grenzten Gegenstand ihrer Besprechung im Einzelnen hatten  
beide Staatsmänner beschlossen, in Zusammenarbeit mit sämtlichen  
interessierten Mächten zu gegebener Zeit die praktischen Folgerungen  
aus diesen Ergebnissen zu ziehen.

## König Fuads Besuche in Berlin.

Berlin. König Fuads Tage in der Reichshauptstadt sind  
von morgens bis abends mit Besuchen und Besichtigungen  
angefüllt. Der Reichspräsident gab zu Ehren des hohen Gastes  
ein Essen, zu dem auch die Chiefs der in Berlin beglaubigten  
diplomatischen Missionen, der Reichsminister, der Reichspräsident  
minister, der Reichstagspräsident und der preussische Minister-  
präsident mit ihren Damen geladen waren. Bei der Tafel  
brachte der Reichspräsident einen Trinkspruch auf den ägypti-  
schen König aus, in dem er auf die freundschaftliche Gesinnung  
des deutschen Volkes hinwies und für die gastfreundliche Auf-  
nahme dankte, die Volk und Regierung in Ägypten den Ver-  
tretern deutscher Wissenschaft immer bereitet haben. — König  
Fuad antwortete in französischer Sprache, dankte für den  
warmen Empfang in der Reichshauptstadt und gab seiner be-  
sonderen Freude darüber Ausdruck, daß deutsche Gelehrte be-  
müht seien, die mehrere Jahrtausend alten Geheimnisse der  
ägyptischen Kultur zu erforschen. Er schloß seine kurze Rede  
mit dem aufrichtigsten Wunsch für die weitere Entwicklung  
der traditionellen Beziehungen zwischen Ägypten und  
Deutschland.

Nach dem Essen fand im Vorhofe des Reichspräsidenten-  
palais zu Ehren des Gastes

### ein großer militärischer Zapfenstreich

statt, der von 11 Musik- und 3 Spielmanschkorps ausgeführt  
wurde. Die Feier fand ihren Abschluß mit dem Spiel der  
beiden Nationalhymnen. Währenddessen standen Tausende  
vor dem Palais dicht gedrängt und nahmen teil an dem er-  
hebenden Festakt.

Am Dienstag um 10 Uhr früh verließ König Fuad bereits  
wieder das Palais, um den Berliner Flughafen zu  
besichtigen. Bei herrlichem Wetter kreiste über dem Flugfeld  
eine deutsche Fliegerstaffel, als der König das Flugfeld betrat.  
Er besichtigte eingehend die Einrichtung des Flughafens und  
die einzelnen Maschinen. Der bekannte Kampfflieger Udel  
führte mit seiner roten Maschine die kühnsten Sturz-, Rücken-  
und Kunstflüge aus. Dankbar drückte der König seinem  
Ubet die Hand. Hochrufe begleiteten den König, als er den  
Flughafen wieder verließ.

Mittags stattete König Fuad mit seinem Gefolge dem  
Reichstagspräsidenten Löbe einen Besuch ab. Der Reichs-  
tagspräsident begrüßte den hohen Gast in der Vorhalle.  
Der König nahm ein Frühstück ein, während vor dem Hause  
des Reichstagspräsidenten sich Hunderte von Menschen, dar-  
unter zahlreiche Schulkinder, angesammelt hatten. Danach  
gönnte sich der König nur kurze Ruhe im Palais Prinz  
Albrecht und erschien schon wieder um 3 Uhr nachmittags  
im Zeughaus unter den Linden, wo er in Gegen-  
wart des Reichspräsidenten einen Kranz in der Eh-  
renhalle niederlegte.

### König Fuad verleiht keine Orden.

Es verlautet, daß sich die beteiligten Stellen des Reiches  
und des ägyptischen Königshofes bereits vor Ankunft König  
Fuads in Berlin dahin verständigt hatten, daß aus Anlaß  
des Staatsbesuches der ägyptische König keine Auszeichnun-  
gen vornimmt und keine Orden verleiht. Maßgebend für  
diese Verständigung waren die Erörterungen, die sich ge-  
legentlich des Besuches des afghanischen Königs in der  
Reichshauptstadt ergeben hatten.

### Die Ehrengabe der Stadt Berlin für König Fuad.

Die Stadt Berlin hat dem ägyptischen König als  
Ehrengabe eine künstlerisch ausgeführte Ledermappe mit  
Radierungen zugebacht. Diese Radierungen stammen aus  
einem Zyklus "Alt- und Neu-Berlin".

### Auslandsanleihebemühungen des Reiches.

Berlin. Die Lesarten, wonach das Reich im An-  
schluß an das unbefriedigende Zeichnungsergebnis der In-  
landsanleihe in weitvorgeführten Verhandlungen mit dem  
Auslande über die Herannahme eines Kredites steht, ver-  
dichten sich. Es verlautet in Berliner Finanzkreisen, daß  
bereits durch Vermittlung der Reichskreditgesell-  
schaft mit einer amerikanischen Finanzgruppe  
ein Abkommen erzielt worden sei. Danach werde dem Reich  
ein Zwischentredit in Höhe von 50 Mill. Dollar für sechs  
Monate eingeräumt, und zwar gegen Gewährung  
eines Optionsrechtes auf Reichsbahnvor-  
zugsaktien.

Aus Anlaß des Jahresfestes hat Oberlehrer Korn ein Festspiel „Ein feste Burg ist unser Gott“ geschrieben.

**Bischheim.** (Sein 50 jähriges Bestehen, verbunden mit Turnerinnentreffen des Reichsner Hochlandgauer), feiert kommenden Sonnabend und Sonntag, am 15. und 16. Juni, der Turnverein Bischheim. Etwa 500 Turnerinnen und Turner haben sich bereits für Sonnabend angemeldet; doch die Hauptmasse wird erst Sonntag zu den Wettkämpfen kommen. Die Turnerinnen des Pulsnitzer Bezirks sind besonders stark beteiligt. Auch die Einwohner der näheren Umgebung werden erwartet, zumal der Verlauf beider Festtage außerordentlich viel verspricht. Am Sonnabend, den 15. Juni, 9 Uhr abends beginnt das Fest mit einem Kommerz im herrlich gelegenen Schlosspark. Die Ausführung der Parbeleuchtung, die besonders sehenswert sein wird, hat das Pulsnitzer Ueberlandkraftwerk übernommen. Das Turnen am Sonntag findet auf der hinter dem Rittergut gelegenen 20 500 Quadratmeter großen Weide statt, die ebenfalls von der Rittergutsverwaltung in hochherziger Weise zur Verfügung gestellt wurde. Bischheim ist schon jetzt in großer Aufregung und rüstet sich zu einem Festort. Zahlreiche Handwerker sind eifrig beschäftigt, den an sauberer Straße und im frischen Grün gelegenen Häusern und Gehöften ein freundliches Aussehen zu geben. Der Festort Bischheim ladet alle Turnfreunde zu genutzreichen Stunden ein, die von Heimatliebe erfüllt sein werden. Gut Heil!

**Gersdorf.** (Uebung der Sanitätskolonne.) Einen Glanzpunkt ihrer Leistungen erzielte die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz unter praktischer Leitung des Herrn Dr. med. Nücker, die am Sonntag früh anlässlich des Deutschen Roten-Kreuz-Tages eine Uebung vornahm. Angenommen war ein Autounfall an der Kreuzung der Elstraer Straße mit der Dorfstraße. In kurzer Zeit waren die markierten Verunglückten (schwere Kopfverletzung, Arm- und Beinbrüche) sachgemäß und sicher verbunden und von den Mannschaften auf ein Auto verladen, welches die Schwerver- und Leichtverwundeten ins „Goldene Band“ brachte, das als Krankenhaus angenommen war, wo die Nachprüfung der angelegten Verbände stattfand. Der Kolonne wünschen wir ein weiteres Vorwärtsschreiten zum Wohle der hilfsbedürftigen Mitmenschen.

**Kamenz.** (Studentenbesuch bei der Steinindustrie.) Nachdem bereits am Sonnabend vor 14 Tagen zirka 40 Studenten der Technischen Hochschule Berlin in Wiesla weilten, um mineralogische und geologische Studien zu treiben, wurden hierdurch die Professoren der Dresdner Technischen Hochschule mit ihren Studenten veranlaßt, die Kamenzer Steinindustrie am vergangenen Sonnabend aufzusuchen. Es galt hauptsächlich der Granit- und Diabas-Industrie der Firma Hager & Co., die schon vor 14 Tagen bereitwilligst sich an der Führung beteiligt hatte. Dankbar aufgenommen wurden die sachmännischen Erklärungen über Vorkommen und Verwendung der verschiedensten Diabase. Für unsere Gegend ist es besonders bemerkenswert, daß diese Gesteinsart hauptsächlich nur im hiesigen Bezirk gefunden wird. Von den Besuchern wurde den Firmenbesitzern der herzlichste Dank ausgesprochen, daß sie sich uneigennützig zur Verfügung gestellt hatten, um der Studentenschaft einen gründlichen Einblick in die Praxis zu verschaffen.

**Kamenz.** (Die Versammlung der Bezirksgruppe Kamenz des Landesverbandes der Kriegerbeschädigten und Kriegshinterbliebenen) fand am Sonntag, den 9. Juni, im Fremdenhof „Goldner Hirsch“ in Kamenz statt. Sie wurde mit begrüßenden Worten vom Bezirksobmann Kurt Zumpfe-Pulsnitz eröffnet. Alsdann hielt der Vorsitzende des Landesverbandes, Herr Kamerad Alfred Paul-Dresden, einen 2 1/2 stündigen Vortrag über den Zweck und die Ziele des Landesverbandes und streifte ferner noch das Versorgungsgesetz. Er verstand es vorzüglich, den anwesenden Kameradinnen und Kameraden die segensreiche Tätigkeit des Verbandes zu beleuchten, und der reiche Beifall am Ende des Vortrages legte das beste Zeugnis dafür ab, daß er bei den Anwesenden großes Verständnis gefunden hatte. Da der bisherige Vorsitzende der Ortsgruppe Kamenz sein Amt niedergelegt hatte, wurden die Herren Kameraden Gräfl. Rentmeister Bruno Schulze-Brauna als erster Vorsitzender, sowie Kurt Desterwik-Kamenz als stellvertretender Vorsitzender einstimmig gewählt. In der Aussprache wurden noch seitens der Kameradinnen und Kameraden verschiedene Fragen gestellt, welche auf das eingehendste von Herrn Kamerad Paul-Dresden beantwortet wurden.

**Königsbrück, 11. Juni.** (Turner-Ehrung.) Gelegentlich des Bezirksturntages des Bezirks Radeberg im Mittelbegau in Verbindung mit dem 50 jährigen Jubiläum des Turnvereins Königsbrück 1862 wurde in Anerkennung ihrer Verdienste um die Deutsche Turnerschaft den Turnern Heinrich Conradi und Max König der Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft und dem Turner Karl Wendler der Ehrenbrief des Mittelbegaus verliehen und vom Gauvertreter Seifert-Dresden überreicht.

**Dresden, 11. Juni.** (Der Schlussgottesdienst der Landessynode.) Am Dienstag versammelten sich die Synodalen noch einmal zum Gottesdienst in der Domkirche. Oberkirchenrat Kreschmar, Chemnitz predigte über 1. Korinther 15,58, das Wort des Apostels, das für die kirchliche Arbeit daheim den rechten Standpunkt geben, Richtung und Ziel zeigen und die rechte Freundlichkeit wecken will. Im Anschluß daran feierte Landesbischof Dr. Hymels mit den Mitgliedern des Landeskonföderationsrats, des Landeskirchenausschusses und der Synode das heilige Abendmahl.

**Zwönitz.** (Ertrunken.) Hier ertranken im Teiche der Firma Oskar Koch zwei junge Burschen im Alter von 15 Jahren beim Photographieren. Es handelt sich um Kinder der Familien Richter und Egerer. Erst nach langem Suchen konnten die beiden als Leichen geborgen werden.

**Erst Auslandsdeutsche, dann ausländische Arbeiter.**  
Berlin. Die Regierungsparteien fordern in einer Entschliessung von der Reichsregierung, dahin zu wirken, daß bei der Vereinnahmung fremder Arbeitskräfte Arbeitskräfte aus dem Auslandsdeutschum berücksichtigt werden.

**Kritik auf dem kommunistischen Parteitag.**  
Berlin. Auf dem kommunistischen Parteitag wurde die Aussprache über das Referat von Thälmann eröffnet, für die nicht weniger als 16 Stunden vorgesehen waren. Nahezu 100 Redner kamen zu Worte. Ein sächsischer Vertreter erklärte, daß sich ein Teil der kommunistischen Wähler zweifellos durch die Maiergebnisse habe abschrecken lassen. Ein anderer erklärte, die neue Taktik der Partei, Wirtschaftskämpfe zu entfachen, verursache den Arbeitern Bauchschmerzen.

**Kabinett MacDonalds erste Sitzung**  
London. In der englischen Hauptstadt fand die erste Kabinettsitzung der Arbeiterregierung statt, in der Regierungsfragen allgemeiner Natur besprochen wurden. MacDonald brachte den Kabinettsmitgliedern gegenüber den Wunsch zum Ausdruck, mit dem Präsidenten Hoover die Fragen der englisch-amerikanischen Beziehungen, der Abrüstung und des Weltfriedens in einer mündlichen Aussprache zu behandeln. Man erwartet, daß die Parlamentssession, die der Thronrede folgt, nur von kurzer Dauer sein wird, um den Mitgliedern des neuen Kabinetts Gelegenheit zu geben, sich so rasch wie möglich in ihre Ämter einzuarbeiten und sich für die Hauptsitzungen vorzubereiten.

**Die Washingtoner Regierung zum Reparationsabkommen.**  
Präsident Hoover erwartet nunmehr Rheinlandräumung.

New York. Von seiten des Washingtoner Staatsdepartements wird erklärt, daß die amerikanische Regierung die Regelung der Tributfrage als einen großen Schritt vorwärts auf dem Wege der Stabilisierung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in der Welt betrachtet. Das Staatsdepartement werde den Young-Plan soweit wie möglich freundlich unterstützen. Amtlicherseits wird aber nochmals unterstrichen werden, daß der Plan nichts enthalte, was die Regierung verpflichte. Auch von seiten Owen Youngs sei nichts in dieser Richtung geschehen.

Nach Meldungen aus Washington erwartet Präsident Hoover, daß durch die Annahme des Sachverständigengutachtens von seiten der beteiligten Regierungen alle Streitfragen zwischen Deutschland und den Alliierten gelöst werden, wozu auch die Rheinlandräumung gehöre.

**Die Reparationsbank im Urteil der amerikanischen Bankwelt.**

New York. Der von der Pariser Reparationskonferenz zurückgekehrte Bankier Morgan erklärte, daß die Reparationsbank ein bedeutsames Werkzeug zur Sicherung des Weltfriedens darstelle, und daß ihre Schaffung das einzige Mittel sei, das die Sachverständigenkonferenz entdecken konnte, um die aus dem Weltkrieg entstandenen internationalen Probleme einer Lösung entgegenzuführen. Morgan erklärte weiter, daß man

im Juli den Aufgabekreis der Bank festlegen werde.

Auch in New-Yorker Bankkreisen wird die Bedeutung der Reparationsbank hervorgehoben. Die Finanzwelt ist, wie es den Anschein hat, von dem Erfolg der internationalen Bank überzeugt. Man erwartet eine starke Nachfrage nach Aktien der Reparationsbank, obwohl man nicht annimmt, daß die Bank sich sofort als gewinnbringendes Unternehmen erweisen werde.

Der bekannte Finanzmann Bernard Baruch, der als Mitglied der amerikanischen Delegation an den Friedensverhandlungen von Versailles teilnahm, erklärte, das in Paris erzielte Reparationsabkommen beweise, daß der Vertrag von Versailles die Möglichkeiten einer Milderung seiner Bestimmungen in sich trage, und daß diese Möglichkeiten Deutschland auch die Rückverlangung seiner Kolonien in Aussicht stellten. — Der Bankier Paul M. Warburg bezeichnet die Verbindung der Reparationsbank mit dem Reparationsabkommen als eine durchaus glückliche Idee.

**Mißtrauensanträge gegen den Reichsinnenminister.**

Deutscher Reichstag.  
82. Sitzung vom Dienstag, 11. Juni 1929.

Bevor der Reichstag am Dienstag in die Tagesordnung eintrat, gab in der Plenarsitzung Abg. Dr. Klönne (Dntl.) folgende Erklärung ab: Der Gegenstand, wegen dessen ich den Abg. Bernhard in der Plenarsitzung vom 6. Juni angriff, hat eine Bedeutung, die über eine persönliche Meinungsverschiedenheit weit hinausgeht. Es handelt sich um die Ehre eines ganzen Standes, die von Herrn Bernhard aufs schwerste angegriffen ist. Auch der Teil der Industrie, dem Herr Bernhard seine besondere Aufmerksamkeit widmet, die Schwerindustrie, ist nicht vogelfrei. Herr Bernhard hat am 6. Juni wörtlich gesagt: „Es ist eine Tatsache, die Sie nicht leugnen können, daß Herr Böglner und Herr Schacht ins Ruhrgebiet gefahren sind, um den Flügel der Schwerindustrie, der mit der Annahme der Vorschläge in Paris nicht einverstanden war, umzustimmen. Böglner ist nach dieser Reise zurückgetreten, ein Beweis, daß die dort gehörten Meinungen nicht ohne Einfluß geblieben sind. Auf dem bekannten Frühstück in der Villa Sigel hat Herr Thyssen, nachdem er sich von Herrn Schacht hat darlegen lassen, wie denn eine solche Transferkrisis aussehen würde, und nachdem ihm Herr Schacht dargelegt hat, daß das einen Zusammenbruch weiter Teile der deutschen Wirtschaft bedeutete, wenn eine solche Krisis in zwei oder drei Jahren eintreite, erklärt:

Diese Krise brauche ich jetzt, nur dann sind die Lohn- und Reparationsfragen auf einmal zu beseitigen. Herr Bernhard fügte hinzu: Meine Informationen in diesem Punkte sind unbedeutend.“ — Soweit Herr Bernhard. — Ich habe mich noch einmal genau erkundigt und stelle nunmehr folgendes fest: 1. Es ist nicht wahr, daß Böglner nach Essen ge-

fahren wäre, um Industrielle umzustimmen. Sein Rücktritt erfolgte aus freiem Entschluß und ohne jede äußere Beeinflussung. Ueber die Beweggründe Schachts bin ich nicht unterrichtet. Bei der Aussprache in Essen trat kein Unterschied zwischen den beiden Auffassungen zutage. 2. Auch die Darstellung des Herrn Bernhard über die Transfer- und Reparationskrisis entspricht nicht den Tatsachen. Wohl war die Rede davon, daß die Krise so oder so kommen müsse, wenn nicht eine Sicherungsklausel eingebaut würde. Die Äußerungen aber, die Herr Bernhard Herrn Thyssen unterstellt, sind nicht gefallen, vielmehr völlig frei erfunden.

Die Aussprache wurde dann beim Haushalt des Reichsinnenministeriums fortgesetzt. Mit der Beratung wurden drei Mißtrauensanträge gegen den Reichsinnenminister Severing verbunden, die von den Deutschnationalen, den Kommunisten und gemeinsam von den Nationalsozialisten und der Christlichnationalen Bauernpartei eingebracht worden waren.

Abg. Strathmann (D. N. B. P.) wies die gegen die Notgemeinschaft der Wissenschaft erhobenen Vorwürfe zurück. Er beschäftigte sich mit der bedrohlichen Entwicklung der bevölkerungspolitischen Lage und forderte den Minister auf, sich mehr der Erhaltung und Pflege der deutschen Familie und des deutschen Volkstums anzunehmen, anstatt republikanische Machtpolitik zu treiben. Abg. Alpers (D. Hann.) meinte, die föderalistische Bewegung, richte sich ebenso gegen Partikularismus wie gegen Zentralismus.

Es folgte eine Rede des

**Reichsinnenministers Severing.**  
der sich und seine Politik gegen die Vorwürfe zu verteidigen suchte, die besonders von der Rechten gegen ihn erhoben worden waren. Er meinte, er sei mit der preussischen Regierung einig, daß die bestehenden Gesetze zur Bekämpfung von Schmutz und Schund ausreichen. Er könne der deutschnationalen Meinung nicht beipflichten, daß man in die Liste der zu verfolgenden dramatischen Werke auch „Die Verbrecher“ aufnehmen. Dann kam der Redner auf die Kameradschaftsfrage zu sprechen. Sie habe bei uns, so meinte er, gar keine Verheerungen angerichtet. Von moralischer Durchscheidung zu reden, sei ein starker Ausdruck. Diesen Ausdruck weise er mit aller Schärfe zurück. In der Debatte sei geklagt worden, daß die geistige Führung heute nicht mehr beim Reichsinnenministerium, sondern beim preussischen Kultusministerium liege. Wenn die geistige Repräsentation auf das Reich übergehen solle, sei dafür Voraussetzung eine stabilere Gestaltung des Reichsinnenministeriums. Seit 1919 habe Preußen drei Kultusminister gehabt, das Reich aber 13 Innenminister. Die Arbeitsgemeinschaft mit dem preussischen Kultusministerium solle nicht zu einer preussischen Hegemonie führen. Ein Reichsgesetz werde heute kein Minister vorlegen, wenn er nicht die Parteigegegensätze verschärfen wolle.

Die Deutschnationalen wollten ihren Initiativantrag zum Reichsgesetz weiter verfolgen. Er werde wohl in der Kommission beraten werden. Der Redner der Deutschnationalen, Dr. Spahn, habe über das Reich geklagt, weil es angeblich nur durch Anwendung und Androhung von Gewalt seinen Bestand zu behaupten versuche. Severing meinte, das Reich befände sich nur in der Abwehr. Der Stahlhelm würde von den Behörden nicht beobachtet werden, wenn er nicht an fast jedem Sonntag eine

**Waffenkundgebung gegen das Gefüge der republikanischen Verfassung**  
heranstelle. Wenn er sich auf die Wackerhaltung des Wehrgebantens beschränken würde, könne man fragen, ob das nötig sei. Aber die Behörden würden dagegen nicht angehen.

Das Kabinett beschäftigte sich gegenwärtig mit der Frage eines Wehrprogramms. Der Minister betont, daß der beste Grenzschutz eine zufriedene Grenzbevölkerung sei. Eine Denkschrift zur Frage des Impfgesetzes sei in Vorbereitung.

Abg. Joos (Ztr.) wies auf die erstürzten Darstellungen des Gesundheitsamtes über unsere Bevölkerungsbevölkerung und fordert verstärkte Pflege des Familiensinnes, namentlich Förderung der kinderreichen Familien.

**Deutschnationale Entschliessungen zur Beratung des Haushalts des Innenministeriums.**

Berlin. Die deutschnationale Reichstagsfraktion legte zur Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums eine Anzahl neuer Entschliessungen vor. Darin wird die Reichsregierung aufgefordert, durch sofortiges Einmischen mit den Länderregierungen sicherzustellen, daß der Abhaltung von Reichsgründungsfeiern am 18. Januar keinerlei Hindernis bereitet wird. Das Ministerpensionsgesetz soll unverzüglich vorgelegt werden. Weiter sollen gesetzgeberische Maßnahmen getroffen werden, durch die den Entartungen und Verwilderungen auf dem Gebiete der literarischen Erzeugnisse und des Theaters wirksam begegnet werden kann. Die Reichsregierung soll sofort eine Nachprüfung veranlassen, ob nach der bestehenden Handhabung die politische und religiöse Neutralität des Rundfunks sichergestellt ist. Durch einen Ausschuss soll die Beschäftigung der beim Rundfunk tätigen Personen und deren Entlohnung nachgeprüft werden. Zur Mitwirkung im Bereiche des Rundfunks sollen im übrigen in erster Linie nur Deutsche herangezogen werden. Die Reichsregierung wird schließlich aufgefordert, den 28. Juni als den Tag der zehnjährigen Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Vertrages in sämtlichen Schulen als Reichstrauertag auszugestalten.

**Die Pariser Reparationsbeschlüsse**

Dresden, 10. Juni. In einer Versammlung des Ortsvereins Dresden der Deutschen Volkspartei hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Schneider einen Vortrag über „Die Pariser Reparationsbeschlüsse“. Der Redner führte etwa folgendes aus:

Die deutschen Unterhändler haben bei den Pariser Verhandlungen keinen Zweifel darüber gelassen, daß auch die künftig um jährlich 700 bis 800 Millionen M. ermäßigten Tributzahlungen aller Voraussicht nach Deutschlands Leistungsfähigkeit überstiegen werden. Der nunmehr im Wortlaut vorliegende Bericht des Sachverständigen Ausschusses spricht sogar von der „anerkenntnenswerten Entschlossenheit der deutschen Sachverständigen“ bei dieser Ablehnung. Die deutschen Sachverständigen haben daher durchgesetzt, daß der Fall der Zahlungsfähigkeit Deutschlands ausdrücklich vorgesehen ist. Deutschland soll nach dem Bericht der Sachverständigen jederzeit einen zweijährigen Aufschub für die Uebertragung der Zahlungen beantragen können (Transfer Moratorium) und alsdann für einen Teil der Zahlungen sogar ein Ausbringungs moratorium. Das geht erheblich über die Zusagen des Damesplanens hinaus.

Die Ermäßigung der Reparationszahlungen gegenüber dem Damesplan betrage unter Berücksichtigung des Wohlstands-Jubel für die nächsten 10 Jahre rund 8 Milliarden M. Eine große Bedeutung, nicht in finanzieller Hinsicht, habe der weitere Vorstoß der Sachverständigen, daß für die Reparationslasten „alle noch bestehenden Kontrollen, besonderen Sicherheiten, Pfänder oder Belastungen künftig



wegfallen sollen, aber für die Wiederherstellung der deutschen Souveränität. Nach dem Vorschlag der Sachverständigen hören die Industrieobligationen auf, die Belastung der Reichsbahn mit einer Obligationsschuld von 11 Milliarden fällt weg. Es verschwinden die fremden Kontrolleure aus der deutschen Finanzverwaltung, aus dem Verwaltungsrat der Reichsbahn, aus der Leitung der Reichsbank. Es soll die Besetzung der Reparationsagenten mit seinem ganzen Stab von Aufsicht- und Kontrollorganen. Die Bedeutung dieses Vorschlages, den die Sachverständigenkonferenz in Paris ebenfalls einstimmig gemacht hat, geht in nationaler und moralischer Hinsicht wohl noch über die finanzielle Erleichterung hinaus. Wenn nun die Regierungen über die Vorschläge der Sachverständigen verhandeln, so wird die Reichsregierung mit aller Fähigkeit daran festhalten müssen, daß die vorgeschlagene völlige Befreiung aller Kontrollen und Pfänder auch in den internationalen Vertrag unverändert übernommen wird. Ebenso ist zu kämpfen für die Sicherung künftiger Moratorien und für die Möglichkeit einer Revision der Reparationszahlungen, sobald Deutschlands Leistungsfähigkeit verfaßt. Nach dem Vorschlag der Sachverständigen soll die Zahlung der Befreiungskosten am 1. September aufhören. Viele knüpfen daran die Hoffnung, daß damit auch ein Aufbruch der Befreiung verbunden sei. Nach dem Wortlaut des Versailler Vertrages ist es unser gutes Recht, die Räumung des besetzten Gebietes und die Befreiung des Saargebietes zu fordern. Wir haben uns diese Forderung nicht durch finanzielle Zugeständnisse abhandeln lassen. Die Reichsregierung wird mit aller Energie für die Forderung eintreten, daß am 1. September auch die letzten feindlichen Truppen aus dem Rheinlande, aus der zweiten und dritten Zone verschwinden, und daß auch das Saargebiet wieder zum Deutschen Reich kommt.

Zur deutschen Wirtschaft und Steuerpolitik ist noch die Forderung auszusprechen, daß etwaige Ersparnisse aus den verminderten Reparationszahlungen nicht für allerlei Beihilfen, Rentenerhöhungen usw., sondern zunächst einmal zur Erleichterung der Wirtschaft, zu einer Verminderung der Steuerlast verwendet werden. Der Vorschlag wurde in der anschließenden Aussprache von politisch Andersdenkenden einer Kritik unterzogen; vor allem wurde entgegengesetzt, daß alle Bedenken, die man den Pariser Beschlüssen entgegenzusetzen könne, bereits dem Dawesplan und dem Versailler Vertrag gegenüber vorgebracht worden sind. Nur durch einen einheitlichen nationalen Willen könne die Befreiungspolitik verwirklicht werden. Der Vorschlag über die zum Ausdruck gebrachten Meinungsäußerungen konnte die Aussprache nicht dienen.

### 3 Opfer beim Meißener Fährbootunglück.

Nach den polizeilichen Feststellungen ist nunmehr als sicher anzunehmen, daß das verunglückte Fährboot „Forelle“ außer dem Fährmann von sieben Personen zur Überfahrt benutzt worden war. Demnach hat das Fährbootunglück insgesamt drei Todesopfer gefordert. Die Leichen der beiden Vermissten konnten noch nicht geborgen werden.

## Aus aller Welt.

### Eine Mainbrücke eingestürzt.

Ein Arbeiter tot, zwei schwer verletzt. Obernburg. Ein schweres Unglück ereignete sich bei Klingenberg am Main. Eine Baufirma ist dort zur Zeit damit beschäftigt, neben der Brücke eine Staustufe zu bauen.

Zum Anheben eines schweren Eisengerüsts hatte die Firma auf der Brücke eine Vorrichtung angebracht, mit der um 3 Uhr mit dem Anheben begonnen wurde. Plötzlich aber knickte der zweite Bogen der etwa 200 Meter langen Brücke ein und ein Teil des Bogens stürzte in sich zusammen. Das schwere Eisengerüst fiel auf den vorderen Teil des Rammschiffes und tötete einen Arbeiter. Außerdem wurden zwei Arbeiter schwer und drei leicht verletzt.

### Der schwedische Ozeanflug wird fortgesetzt.

Kopenhagen. Wie aus Reykjavik gemeldet wird, ist Ahrenberg mit dem Junkersflugzeug „Sverige“ Dienstag früh 6.35 Uhr mit Kurs auf Zwitnat (Grönland) von Reykjavik abgeflogen.

Die Flieger sind bei strahlendem Sommerwetter in Reykjavik eingetroffen. Das Flugzeug hatte von dem dänischen Kriegsschiff „Fylla“ Benzol erhalten und startete dann direkt nach Reykjavik. Die Bevölkerung Reykjaviks empfing die Flieger herzlich und veranstaltete einen feierlichen Empfang.

### Ein Unglückstag der schwedischen Flieger.

Kopenhagen. Der Dienstag war ein rechter Unglückstag für den schwedischen Flieger Ahrenberg. Nachdem er in Reykjavik morgens um 4.10 Uhr gestartet war, mußte er 4.15 Uhr zurückkehren, da die Maschine durch die große Benzinmenge überlastet war. Nachdem er einen Teil des Benzins abgegeben hatte, stieg er um 6.35 Uhr wieder auf, mußte aber ein zweites Mal umkehren und landete um 8.05 Uhr wieder in Reykjavik.

Flugzeugunfall bei Kassel. Das dem Schloßermeister Schlappe gehörige und von diesem geführte Flugzeug „D 1578“ stürzte hinter einem Walde bei Kassel plötzlich ab. Schlappe kam mit leichten Verletzungen davon, während eine mitfliegende Dame schwere Verletzungen erlitt.

120. Geburtstag des „Strumpelpeter“-Hoffmann. 120 Jahre sind es her, seit der Frankfurter Arzt Heinrich Hoffmann das Licht der Welt erblickte. Er war es, der die Figur des „Strumpelpeter“ erschaffen hat, die ihren Einzug in alle Kinderstuben hielt. Die Stadt Frankfurt a. M. hat ihm nun zu seinem Geburtstag einen Strumpelpeter-Brunnen geschenkt.

Bärenkampf im Zoologischen Garten. Ein furchtbarer Kampf spielte sich in dem Zoologischen Garten in Frankfurt a. M. zwischen zwei Bären ab, die sich um ein Stück Fleisch tritten. Den Bäckern gelang es nicht, die beiden wütenden Tiere auseinanderzubringen, so daß der Kampf mit dem Tode des einen Tieres endete.

Den Bodensee durchschwommen. Eine mutige Tat vollbrachten zwei junge Mädchen aus Friedrichshafen, die in sieben Stunden von Wangen, auf der deutschen Seite des Sees, bis zum schweizerischen Romanshorn schwammen. Von einem Stier getötet. Die Ehefrau eines Stallschweizers in Lueck bei Gelsing (Schleswig) wurde von

einem Stier auf der Weide angegriffen und so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

Schwere Explosion bei einem Schützenfest. Bei einem Schützenfest in einem Ort an der Flandrischen Küste explodierte ein Feuerwerkskörper, wodurch 30 Personen verletzt wurden. Einem Manne wurden beide Hände abgerissen.

### Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Warm bis sehr warm, zunächst noch heiter, im Laufe des Tages aufkommende Gewitterneigung, jedoch Gewittertätigkeit vorerst im westlichen Teil Deutschlands einsehend und voraussichtlich erst übermorgen in erneutem Umfang auf unser Gebiet übergreifend.

Glas, Porzellan und Kristall reinigt man auf einfachste Art mit dem neuen Spülmittel imi. Man gibt dem heißen Spülwasser auf 10 Liter einen Eßlöffel imi bei. Alles ist saft ohne Arbeit nach kurzem Spülen rein und glänzt wie neu. Gerade für Kristall habe ich dieses Mittel vorzüglich gefunden, und es dürfte zu diesem Zweck kein besseres geben. Zum Nachspülen setze man dem Wasser ebenfalls etwas imi zu. Das Mittel ist durchaus unschädlich und auch bazillentödtend und vor allem sehr vielseitig im Gebrauch. Ich möchte es im Haushalt nicht mehr missen.

### Stadt-Bad

Wasser-Temperaturen am 11. Juni: 19 — 21 — 21 Grad Celsius

### Sonne und Mond.

14. Juni Sonne U. 3.30, U. 20.21, Mond U. 11.54, U. 0.44.

## Börse und Handel

### Amtliche sächsische Notierungen vom 11. Juni.

Dresden. Die Börse verkehrte in uneinheitlicher, eher zur Schwäche neigender Haltung. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen und die fehlende Kaufneigung bei reichlicherem Kaufangebot führte vielfach zu kurzrückgängigen. So verloren Siltmann u. Lorenz Stammaktien und Papiersabri Niedererschlema je 6.5, Zwickauer Rammgarn 5, Aktienfabrik Münderberg 4, Reichsbank, Sächsische Gußstahl und Schubert u. Salzer je 3, Darmstädter Bank, Dresdener Gardinen, Walter u. Söhne, Felsenkellerbrauerei und Reichelbräu je 2 Prozent. Dagegen stiegen Ver. Photo-Aktien um 4.5, beql. Genusscheine um 5, Grünerbräu um 5, Glasfabrik Brodowitz um 4, Bergmann und Keramag um je 3, Ver. Photo-Aktien um 4.5, Baugener Bier um 2, Glitterwerke Lit. B um 2.5 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen bewegten sich unter 2 Prozent. Achtprozentige Reichsanleihe gewannen 1.5, fünfprozentige Landesfikturrentenscheine Serie III 0.4 Prozent. Dagegen verloren Reichsanleiheabfuhrschuld (Neubau) 0.45 Prozent.

Leipzig. Die Börse verkehrte in schwächerer Haltung. Die Umsätze waren gering, die Kursveränderungen bis auf einige Ausnahmen unbedeutend. Größere Verluste erlitten Reichsbank, die 4.5 Prozent, Polyphton, die 4, und Leipziger Baumwollspinnerei, die 3 Prozent nachgaben. Anleihen schwächer. Freiburger ruhig.

Chemnitz. Die Chemnitzer Börse verlief in gut behaupteter Tendenz. Das Geschäft war klein. Maschinenaktien verzeichneten Gewinne bis zu 5 Prozent. Nur Faradit, Max Kohl, Kappel-Maschine und David Richter gaben eine Kleinigkeit nach. Textilverte und Banken hatten nur geringe Kursveränderungen zu verzeichnen. Große Umsätze fanden in Pfandbriefen statt. Freiburger ruhig.

Leipziger Produktenbörse. Preise: Weizen, inf., 74.5 kg. 212-217, Roggen, hier, 70 kg. 202-208, Sandroggen, 71 kg. 204-210, Sommergerste, inf. 220-230, Wintergerste 205-215, Hafer 200-210, Mais, amer. 210-212, Mais Cinquantin 250-260, Erbsen 400-400. Die amtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität freischief Leipzig. Alles bezahlt und Briefe.

### Berliner Börse vom Dienstag.

Die Börse war auf der ganzen Linie schwächer, wofür stimmungsabhängig das enttäuschende Ergebnis der Zeichnung auf die Reichsanleihe verantwortlich gemacht wurde. Am Geldmarkt war eine wesentliche Verflüssigung festzustellen.

### Amtliche Notierung der Mittagsbörse an Station.

Wehl und Kleie brutto, einschl. Sad frei Berlin.

1000 kg	11. 6. 29	10. 6. 29	100 kg	11. 6. 29	10. 6. 29
Wehl	211.0-212.0	214.0-215.0	Weizen 70 %	24.0-28.2	24.2-28.5
Maiz	220.5-222.0	224.5-225.0	Roggen	25.2-27.7	25.6-27.9
Sept.	230.7-231.2	235.50	Weizenfeile	11.7-12.0	11.7-12.0
			Roggenfeile	11.7-12.1	11.7-12.1
			Weizenfeile-melasse	—	—
			Kaps (1000 kg)	—	—
			Einfahrt (do.)	—	—
			Erbsen, Victoria	40.0-48.0	40.0-48.0
			Rüben, Speiseerbsen	28.0-34.0	28.0-34.0
			Wintererbsen	21.0-23.0	21.0-23.0
			Peluschken	25.0-26.0	25.0-26.0
			Ackerbohnen	22.0-24.0	22.0-24.0
			Widen	27.0-30.0	27.0-30.0
			Lupinen, blau	18.0-19.0	18.0-19.0
			gelb	27.0-28.0	27.0-28.0
			Sesam, neue	—	—
			Rapsstuden	18.50	18.50
			Leintuden	21.3-21.6	21.3-21.6
			Trockenschinjel	11.25	11.50
			Soya-Extrakt	—	—
			Schrot	18.7-19.6	18.7-19.6
			Kartoffelstuden	16.6-17.0	16.4-16.8

\*) Sektolitergewicht 74.50 kg. \*) do. 69 kg.

Berliner Butterpreise. Amtliche Notierung an Erzeugerstation, Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 157, 2. Qualität 148, abfallende Sorten 132 Pm. Tendenz: Stetig. (Ohne Gewähr.)

Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1215 Rinder, darunter 236 Ochsen, 317 Bullen, 662 Kühe und Färsen, 2850 Kälber, 5061 Schafe zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt (814), 11073 Schweine (zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2646), 233 Auslandschweine. Verkauf: Bei Rindern glatt; bei Kälbern ziemlich glatt, schwere Kälber vernachlässigt; bei Schafen ziemlich glatt; bei Schweinen glatt. Preise: Ochsen: a) 58-61, b) 55-57, c) 49-53, d) 42-47; Bullen: a) 54-56, b) 51-53, c) 49-50, d) 47-48; Kühe: a) 46-50, b) 38-43, c) 32-36, d) 24-28; Färsen: a) 54-57, b) 49-52, c) 43-47; Freier: a) 40-43; Kälber: b) 77-87, c) 65-78, d) 50-60; Schafe: a) 67-70, b) 62-66, c) 52-57, d) 52-60, b) 40-60; Schweine: b) 81-82, c) 81-82, d) 78-81, e) 76-78; Sauen: 75-77. (Ohne Gewähr.)

### 2. Ziehung 2. Klasse 195. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 11. Juni 1929.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht sind mit 144 Mark gezogen.

10000	auf Nr.	88818	bei	Fr. S. G. H. Richter Nachf., Leipzig.											
5000	auf Nr.	1494	bei	Fr. S. G. H. Richter Nachf., Leipzig.											
5000	auf Nr.	6287	bei	Fr. S. G. H. Richter Nachf., Leipzig.											
5000	auf Nr.	108099	bei	Fr. S. G. H. Richter Nachf., Leipzig.											
3000	auf Nr.	43688	bei	Fr. S. G. H. Richter Nachf., Leipzig.											
3000	auf Nr.	133322	bei	Fr. S. G. H. Richter Nachf., Leipzig.											
3000	auf Nr.	131262	bei	Fr. S. G. H. Richter Nachf., Leipzig.											
2000	auf Nr.	42572	bei	Fr. S. G. H. Richter Nachf., Leipzig.											
2000	auf Nr.	35756	bei	Fr. S. G. H. Richter Nachf., Leipzig.											
2000	auf Nr.	121729	bei	Fr. S. G. H. Richter Nachf., Leipzig.											
2000	auf Nr.	128445	bei	Fr. S. G. H. Richter Nachf., Leipzig.											
2000	auf Nr.	136384	bei	Fr. S. G. H. Richter Nachf., Leipzig.											
0863	704	665	029	829	652	195	084	357	626	070	896	434	007	904	
819	1924	253	134	737	946	(200)	279	852	363	847	756	485	887	494	
(5000)	715	078	8596	401	004	869	931	732	998	547	283	117	182	3659	
611	370	(200)	588	064	192	076	063	4058	511	320	410	075	(200)	909	
272	894	035	281	704	046	5085	726	688	854	237	(5000)	983	889	201	
(200)	258	992	036	379	608	364	700	942	6764	749	691	614	(200)	869	
157	811	587	735	039	292	391	(200)	7407	139	408	888	281	314	243	
255	010	891	006	751	653	8363	739	863	732	(200)	483	369	624	185	
743	180	979	649	387	730	090	(200)	049	9000	665	988	9236	237	804	
806	125	922	438	227	398	995	145	301	(200)	041	029	(200)	439	884	
10145	968	057	454	(200)	566	309	619	914	214	112	574	194	(200)	616	
649	(300)	699	554	11353	368	404	132	825	343	896	241	113	106	521	
063	715	726	(200)	540	313	728	528	12676	217	386	442	348	325	032	
788	508	210	987	087	215	450	459	13887	560	295	745	332	556	290	
689	512	186	14980	395	657	308	(200)	180	057	841	999	756	360	713	
15126	653	404	243	281	654	657	775	134	737	754	992	167	674	286	
804	180	068	343	16388	231	438	808	(1000)	465	227	229	911	245	327	
413	022	878	289	430	47332	907	144	471	041	886	522	797	(200)	556	
982	678	920	718	114	287	646	18052	459	334	556	692	802	628	754	
(500)	177	339	(200)	176	(200)	222	475	19166	134	785	189	597	408	238	
895	713	800	(200)	563	499	345	903	077	019	730	769	(500)	616	706	
20230	017	725	824	728	932	307	(200)	325	007	698	191	100	163	898	649
589	194	(200)	998	21405	415	235	(200)	524	277	588	715	854	(200)	282	
492	22498	037	405	306	(200)	243	(200)	141	114	002	378	497	078	910	
718	950	118	810	(200)	510	(200)	344	23201	204	806	140	356	959	825	
472	011	144	594	24909	850	625	169	628	046	508	118	021	405	306	151
504	(300)	985	716	325142	721	047	909	649	490	136	(200)	459	616	706	
179	26310	042	178	678	311	424	(200)	128	862	899	686	161	27077	489	
(200)	308	313	893	854	448	526	186	(200)	973	985	105	512	29306	788	
669	044	960	450	409	836	408	062	(200)	224	442	217	653	29246	344	
542	422	727	763	168	917	989	742	979	(200)						
30731	231	131	932	710	126	279	(300)	31109	796	732	575	300	297		
091	872	(200)	493	592	32934	021	512	(200)	829	257	814	887	806	851	
778	475	185	935	909	33119	410	(200)	501	604	811	307	587	574	888	
297	172	497	696	(200)	186	021	622	495	(200)	34177	(200)	211	378		
507	884	(200)	633	321	584	682	803	031	097	(200)	041	074	(200)	923	
131	374	944	35683	626	386	001	389	623	590	687	36	300	483	604	378
448	385	598	697	822	37039	910	896	037	373	642	086	806			
353	047	112	668	409	323	277	330	714	952	39616	437	(1000)	618	627	
(200)	294	154	488	495	487	904	006	948	840	308	40433	238	800	951	
(200)	543	482	229	534	987	241	(1000)	983	897	41250	780	324	551		
346	(200)	724	(200)	389	946	230	870	666	224	150	(500)	603	42530		
412	140	(200)	926	962	432	183	159	949	572	(2000)	973	43133			
(200)	040	(200)	658	465	932	342	923	688	(2000)	4	4169	576	501	785	
(200)	409	159	715	707	041	246	231	314	243	408	931	296	(200)		
45068	790	143	241	751	173	798	615	045	212	161	005				

# 50-Jahrfeier des Turnvereins Bischheim und Turnerinnen-Treffen des Meißner Hochlandgaues



Sonnabend, den 15. Juni, 9 Uhr abends im Schloßpark: **Kommers.** • **Sonntag, den 16. Juni,** 9 Uhr vormittags **Wettkämpfe,** 13 Uhr **Festzug,** anschließend **Massenfreübungen der Turnerinnen, Sonder-Vorführungen, Tänze und Spiele** " "

## Lessingschule zu Kamenz.

Die Eltern ehemaliger Schüler sowie Freunde und Gönner der Schule, die an den Veranstaltungen zur **25-Jahr-Feier am 16. und 17. Juni** teilzunehmen wünschen, werden gebeten, Teilnehmerkarten (3 M) am Saaleingang zu entnehmen oder sich solche durch Schüler mitbringen zu lassen.

Prof. Dr. Muhle, Oberstudiendirektor

## Zodesstrafe gegen August Rogens beantragt.

Die Strafanträge im Rogens-Jakubowski-Prozess.

Neustrelitz. Nach einem über vierstündigen Plädoyer stellte der Oberstaatsanwalt Dr. Weber folgende Anträge: August Rogens wegen Mordes zum Tode zu verurteilen und wegen Meineides in Beihalt des § 157 StGB. zu 2 Jahren Zuchthaus sowie zu dauernder Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und dauernder Zeugnisunfähigkeit zu verurteilen; Fritz als Mittäter in Beihalt des § 9 Jugendgerichts-gesetz zu 2 Jahren Gefängnis sowie wegen Meineids zu 1 Jahr Gefängnis, zusammengezogen zu 2 1/2 Jahren Gefängnis, Frau Köhler, verwitwete Rogens, wegen Beihilfe zum Morde zu 5 Jahren Zuchthaus sowie wegen Meineids in Beihalt von § 157 StGB. zu 3 Jahren Zuchthaus, zusammen zu 6 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust, gegen Bloeder 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust sowie Verlust der Zeugnisfähigkeit zu verurteilen. Gegen sämtliche Angeklagte soll der Haftbefehl wegen Fluchtverdachts aufrechterhalten werden.

Im Rogens-Jakubowski-Prozess, bei dem es sich, wie erinnerlich, darum handelt, ob außer Jakubowski ein Mitglied oder mehrere Mitglieder der Familie Rogens an der Ermordung des kleinen Ewald Rogens beteiligt gewesen sind, behauptet die Nebenklage, daß die jetzt Angeklagten das Andenken eines Verstorbenen, nämlich Jakubowskis, dadurch beschimpft haben, daß sie ihn, zum Teil durch Meineid, des Mordes an dem kleinen Ewald bezichtigt haben. In der Dienstagsverhandlung wurde unter „Generalverzicht“ sämtlicher Prozeßbeteiligten die Beweisaufnahme offiziell geschlossen. Dann begründete Oberstaatsanwalt Dr. Weber die Anklage. Dr. Weber leitete sein Plädoyer damit ein, daß er sagte, die Anklage — und damit die Annahme, daß Jakubowski nicht der Alleintäter gewesen — stütze sich nicht nur im wesentlichen auf die Geständnisse, sondern sie stütze und falle mit den Geständnissen der Angeklagten. Dr. Weber hat „ernsteste Bedenken“ gegen eine Mitbeteiligung, ist aber überzeugt von einer Mitwisserschaft Jakubowskis, hält diese auch für erwiesen. „Warum hat Jakubowski das Geheimnis nicht wenigstens vor dem Tode eingestanden? Aus einem gewissen Fatalismus heraus. Wenn Frau Rogens ausscheidet, können nur Kreuzfeld oder Jakubowski als Anstifter in Frage kommen.“

## Funk-Verein

Heute **Vortrag**

20 Uhr **Vortrag**

im Café **Hoffmann:**

Akkumulatoren, Gleichrichter, Trockenbatterien.

Gäste sind herzlich willkommen!

## Miet-Autos

für alle Gelegenheiten empfiehlt

**Paul Geißler, Pulsnitz** Telefon 384

## Portemonnaie mit Zahat verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Tagesblatt-Geschäftsstelle

## Ostermädchen oder Schulmädchen

als Aufwartung gesucht.

**Platz-Anstalt Albertstr. 11.**

## Ordentliches, kinderliebes Mädchen

15 bis 17 Jahre, für 1. Juli in Haushalt gesucht.

**Frau Rosa Paul, Burkau.**

Zu melden bei **2. Herrlich, Pulsnitz,** Hauptstraße 2.

## 17 jähriges Mädchen

schulfrei, mit guten Zeugnissen, sucht für sofort oder später Stellung in besserem Haushalt.

Schriftliche Angebote unter **K. T. 17** an das „Kamenzer Tagesblatt“, Kamenz.

## Ein großer Fortschritt im Reiche der Frau!

Das Aufwaschen und Geschirrspülen wird leichter. Henkel's **IMI** macht's schneller und besser!

Was **IMI** an Erleichterung bringt, ist ganz erstaunlich. Speisenreste und Schmutzflecke lösen sich spielend. Selbst hartnäckiger Fettsatz in Tellern, Schüsseln, Pfannen und im Spülstein schwindet im Nu. **IMI** ist zugleich das ideale Reinigungsmittel für alle stark beschmutzten und verschmierten Gegenstände: Mops, Spüleimer, Bohnertücher, Fensterläden, Böden — was es auch sei: je schmutziger die Sachen, um so besser bewährt sich **IMI**!

Ihr zeitsparender Helfer sei deshalb



Man nimmt 1 Eßlöffel **IMI** auf 10 Liter = 1 Eimer Wasser.

**IMI** **Henkel's Spül- und Reinigungsmittel** für Haus- und Küchengerät

**firnis, Terpentin Gips, Schlemm-Kreide Tafel-Leim** empfiehlt billigt **Erich Diebel, Pulsnitz** W. W. Fernruf 117

**Blitzschutz-Anlagen** nach den neuesten, jetzt bestehenden Bestimmungen und auf Grund einer 45 jährigen praktischen Erfahrung liefern bei gewissenhaftester Ausführung zu billigsten Preisen unter den kulantesten Zahlungsbedingungen **Heinrich Hentschel & Sohn, Schlossermeister, Gersdorf** Galvanische Prüfungen

## Der verlorene Sohn

Roman von Elisabeth Borchardt

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Dabei mußte sie an der Tür meines Kontors vorbeigehen. Ihre leichten Filzschuhe hätten ihren Schritt gedämpft, und sie wäre von Georg — das war mein Sohn — nicht bemerkt worden. Als sie jemand im Korridor hantieren hörte, habe sie sich in einer Nische versteckt und gesehen, wie mein Sohn die Tür zum Kontor leise aufgeschlossen habe und darin verschwunden sei. Als ich sie fragte, ob sie in der Dunkelheit auch richtig erkannt habe, erwiderte sie, daß er eine Blendlaterne in der Hand gehalten, und daß der Schein derselben gerade sein Gesicht getroffen habe.  
Ich wußte genug, gab aber meiner Hausdame irgend einen erfundenen Grund zu Georgs nächtlicher Anwesenheit in meinem Kontor an, um ihr meinen Argwohn zu verbergen. — Kaum hatte sie mein Zimmer verlassen, eilte ich selbst in das Kontor und revidierte die Kasse. Sie können sich meinen Schreck nicht ausmalen, Mr. Williams — ich glaubte, der Schlag trafe mich — in der Kasse fehlte eine bedeutende Summe. — In meinem ersten grenzenlosen Zorn eilte ich in das Zimmer meines Sohnes — es war Sonntag, und er war daheim — und schleuderte ihm wutentbrannt die Anklage ins Gesicht. Ich sah, wie er erbleichte und zurückzuckte und nahm das als ein Zeichen seines bösen Gewissens. Mit drohender Gebärde stand ich vor ihm und befahl ihm, die gestohlene Summe herauszugeben. Da erst erwachte er zum Leben, aber er — leugnete — er tat, als wüßte er von nichts. Ich befahl ihm, mir alle seine Sachen zu zeigen — durchwühlte mit zitternden Händen seine Schränke und Schubläden und fand in der Schublade seiner Kommode einen — Nachschlüssel zum Kontor und — die Blendlaterne — — Heber

die Szene, die nun folgte, lassen Sie mich schweigen. Georg behauptete in seiner Verstocktheit — er wisse nicht, wie diese Gegenstände in seine Kommode gekommen wären, und über den Verbleib der Summe stand er mir auch nicht Rede und Antwort. Da blieb mir nur ein Mittel: ich mußte den ungeratenen Sohn nach Amerika verbannen.  
Ich teilte ihm meinen unwiderruflichen Entschluß mit, und er blieb hartnäckig und störrisch bis zuletzt. Erst als er auf dem Schiff — als er mir zum letztenmal Auge in Auge gegenüberstand, da sah er mich so bitter wehmütig an. „Vater, bei Gott, ich bin unschuldig,“ sagte er; fast gleichzeitig wurde das Abfahrtsignal gegeben, der Dampfer setzte sich in Bewegung und entführte mir den Sohn, den ich nie wiedersehen sollte — — Aber seine letzten Worte wollten nicht mehr aus meinem Gedächtnis: sie verfolgten mich im Wachen und im Schlaf. Ich beschloß in meinem liebenden Vaterherzen, den ungeratenen nach höchstens zwei Jahren Verbannung wieder zurückzuholen, ihn wieder in Gnaden aufzunehmen. Die fehlende Summe hatte ich stillschweigend gedeckt und zu niemand über den wahren Grund von meines Sohnes Reise nach Amerika gesprochen. —  
„Zu niemand?“  
„Mr. Williams, der bis hierher stillschweigend, aber mit weitgeöffneten Augen und starren Zügen der Erzählung Helmbrechts gelauscht hatte, tat jetzt diese Zwischenfrage.“  
„Doch — —“ erwiderte Helmbrecht — — „zu meiner Hausdame und zu dem Freund meines Sohnes.“  
„Ah!“  
Es war ein Ruf, so unbestimmbar in seinem Ausdruck und doch so qualvoll, daß Helmbrecht erstaunt innehielt.  
„Was haben Sie, Mr. Williams?“  
„Nichts, Herr Kommerzienrat. Fahren Sie bitte weiter fort: Was sagte die Hausdame und — — und der Freund Ihres Sohnes dazu?“  
„Sie waren entsetzt und tief bekümmert — — sein Freund trat tapfer für seine Unschuld ein — aber die

Beweise, die Blendlaterne und der Nachschlüssel, überführten ihn schließlich auch.“  
„Und — — die Hausdame?“  
„Sie erklärte meinen Ratschluß, ihn nach Amerika zu schicken, als sehr gerecht und zweckmäßig — sie tröstete mich damit, daß er dort ein besserer Mensch werden und als solcher bald wieder ins Vaterhaus zurückkehren würde. Die gute Seele! Sie war mit mir und meinem Hauke sehr angetan; sie teilte stets Freuden und Leiden mit mir.“  
Ein eigentümliches Lächeln flog um Williams' Züge. Dann sagte er:  
„Sie war es auch, die Ihnen mitteilte, daß — Ihr Sohn das Geld zu üblen Passionen verbräucht habe?“  
„Ja — —“  
„Ah!“ Wieder kam der gequälte Ausruf aus seinem Munde.  
„Und sie — — konnte das beweisen?“  
„Beweisen?“ fragte Helmbrecht bitter. „Die Aussage des Freundes mußte uns genügen, ebenso, wie wir die Beweisstücke als einzigen Anhalt nehmen mußten. Ich durfte die Sache nicht an die große Glocke hängen. Es hätte nicht allein meinen Ruf untergraben, ich hätte auch die öffentliche Schande nicht ertragen können. Meiner Hausdame und ihrem Neffen — das war der Freund — — legte ich stillschweigend auf, und sie haben ihr Versprechen reiblich gehalten. Nie kam etwas von dem wahren Sachverhalt an die Öffentlichkeit; ich kann es ihnen nicht genug danken!“  
„Sm!“ machte Williams — — „wäre es für Ihren Sohn nicht besser gewesen, die Sache wäre eingehend untersucht worden?“  
„Wie meinen Sie das?“ Helmbrecht richtete sich auf, und in seinen Zügen lag etwas Gespanntes. „Kamen Ihnen während meiner Erzählung Zweifel an der Schuld meines Sohnes?“  
Der Amerikaner antwortete nicht sogleich; es war als wenn er erst nachsänne.  
(Fortsetzung folgt.)